

## **SELODY - Projekt zum Einfluss von Seh- und Hörsehbehinderungen auf das Erleben in und Aufrechterhalten von Partnerschaften**

**Projektinformation, Januar 2021**

**Die Befragungen sind abgeschlossen, die Auswertung hat begonnen, die Diskussion der Resultate kann, unter Teilnahme der Expertengruppe, beginnen!**



### **Projektfortschritt in Kürze**

SELODY untersucht die Auswirkungen einer Sehbehinderung auf die Partnerschaften in drei parallelen, methodisch unterschiedlichen Studien. Über 220 Personen aus der Schweiz, Deutschland, Österreich, Frankreich und Spanien haben an der Befragung teilgenommen (67% auf Deutsch, 27% auf Französisch und 6% auf Italienisch). Bis Ende 2020 wurden beide Befragungswellen abgeschlossen. Zusätzlich wurden 16 Paare in der französischsprachigen und 25 Paare in der deutschsprachigen Schweiz im Rahmen der beiden vorgesehenen Vertiefungsstudien interviewt. Drei Organisationen aus dem Sehbehindertenwesen, eine Stiftung, das eidgenössische Büro für die Gleichstellung der Menschen mit Behinderungen EBGB, die Lottererie Romande und der SZBLIND unterstützen das Projekt finanziell. Zahlreiche Partnerorganisationen und Medien aus der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich haben uns in der Rekrutierung von Studienteilnehmenden unterstützt. Die die Expertengruppe (3/4 ebenfalls selbst betroffen) hat SELODY an bisher vier Meetings bzw. Vernehmlassungen begutachtet. Die Corona-Pandemie bzw. die Einschränkungen der Arbeitsmöglichkeiten, die darauf notwendig waren, hatten glücklicherweise keinen grossen Einfluss die Hauptbefragung. Die beiden Vertiefungsstudien bauten auf Interviews vor Ort auf. Die Vertiefungsstudie mit 25 Deutschsprachigen Paare konnte vor dem Lockdown vom 16. März 2020 gerade noch abgeschlossen werden, diejenige mit den französischsprachigen Paaren hingegen blieb blockiert und konnte erst im Sommer 2020 zu Ende geführt werden. Auf den Gesamtzeitplan von SELODY wirkt sich das bisher nicht stark aus. Wir erwarten die wissenschaftlichen Ergebnisse wie bisher vorgesehen in der zweiten Hälfte 2021. Die aktuell vorherrschende Pandemie stellt einige der bisher als passend betrachteten Transferinstrumente in Frage. Der SZBLIND überprüft daher zurzeit alle Massnahmen zur

## Übersicht

Projektfortschritt in Kürze .....	1
1. SELODY = Drei Studien plus Transfermassnahmen .....	2
2. Privat aber wichtig - Das Patronat .....	3
3. Wissenschaftlicher Hintergrund .....	4
4. Drei SELODY-Studien .....	5
4.1. Quantitative Untersuchung .....	5
4.2. Vertiefungsstudie: Erfahrungen im Alltag .....	5
4.3. Vertiefungsstudie: Das Gespräch in der Paarbeziehung .....	6
5. Stimmen von teilnehmenden Paaren .....	6
6. Nutzen und Transfermassnahmen .....	6
7. Kosten und Finanzierung .....	7
8. Expertengruppe .....	8
9. Partner in der Rekrutierung von teilnehmenden Paare .....	8
10. Wissenschaftliche Partner .....	9
11. Gültigkeitshinweis .....	9
12. Zeitplan .....	10
Kontakte .....	11

---

## 1. SELODY = Drei Studien plus Transfermassnahmen

Sämtliche neueren Studien zur Bewältigung einer Seh- oder Hörsehbehinderung weisen darauf hin, dass Angehörige und im speziellen die Lebenspartner/innen von Personen mit einer Sinnesbeeinträchtigung erste und wichtigste „Ressource“ sind. Wie aber eine Sehbehinderung oder eine Hörsehbehinderung diese "Ressource Lebenspartner/in" oder die Paarbeziehung beeinflussen, davon wissen wir praktisch nichts. Eine erste Recherche der Universität Zürich in der internationalen Fachliteratur hat dies bestätigt. Der SZBLIND hat daher beschlossen, zu diesem wichtigen Bestandteil des Lebens und der Lebensqualität Grundlagen zu erarbeiten, für direkt durch Sehbeeinträchtigung oder Hörsehbeeinträchtigung betroffene Menschen, für ihre Partner und weiteren Angehörigen, und für die beratenden und unterstützenden Fachpersonen. Mit dem SELODY-Projekt<sup>1</sup> gehen wir spezifischen Fragen nach, wie z.B.: Wie wirkt sich eine Sehbehinderung auf die Paarbeziehung konkret aus? Wie unterscheiden sich Paare mit und ohne Seh- bzw. Hörsehbehinderung untereinander und gehen sie unterschiedlich mit den Herausforderungen des Alltags um? Welche Faktoren sind langfristig ausschlaggebend für die Zufriedenheit in einer Paarbeziehung, die mit einer Sinnesbeeinträchtigung

---

<sup>1</sup> SELODY - Sensory Loss in the Dyadic Context  
Deutsch: SELODY – Studie zum Einfluss von Seh- und Hörsehbehinderungen auf das Erleben in und die Aufrechterhaltung von Partnerschaften.

konfrontiert ist?

Um diesen Fragen nachzugehen arbeitet der SZBLIND mit Prof. Dr. Guy Bodenmann vom psychologischen Institut der Universität Zürich und mit Prof. Dr. Nicolas Kühne der Fachhochschule der Westschweiz (HES-SO/HETLS) in Lausanne zusammen. Drei miteinander verbundene Studien erarbeiten die Wissensbasis für SELODY. Wir erläutern die Studien in Kapitel 4. Wir können so für die Dauer von drei Jahren auf ein sehr erfahrenes Team zurückgreifen das Forscherinnen und Forscher aus den Bereichen Psychologie, Soziale Arbeit, Ergotherapie und Sinnesbeeinträchtigungen vereint.

Ausgehend von den wissenschaftlich gewonnenen Resultaten und Erkenntnisse wird der SZBLIND zusammen mit seinen Partnern eine Serie von SELODY-Transfermassnahmen entwickeln. Diese werden in Kapitel 6 erläutert.

Der SZBLIND informiert auf seiner Homepage über das Gesamtprojekt SELODY: [www.szblind.ch/selody](http://www.szblind.ch/selody), in deutscher, und französischer Sprache.

Die Universität Zürich hat eine Projekthomepage eingerichtet auf der sie über die Fortschritte der Studien informiert: [www.selody.ch](http://www.selody.ch), in deutscher und französischer Sprache Dasselbe erfolgt auf Facebook unter "info.selody".

## 2. Privat aber wichtig - Das Patronat

*„Ja, ich denke, diese Aspekte der Seh- und Hörsehbehinderung sind sehr wichtig und sollten untersucht werden, so dass wir Betroffenen, unsere Angehörigen und nichtbetroffene Personen von den positiven und negativen Erfahrungen anderer und auch von wissenschaftlich fundierten Empfehlungen profitieren können.“*

Mit dieser Aussage unterstützen uns (in alphabetischer Reihenfolge):

- Peter Brass, Sonderschullehrer, Präsidium Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV), lebt mit einer Sehbehinderung
- Ruth Häuptli, Präsidentin Caritas Aktion der Blinden, lebt mit einer Sehbehinderung
- Catherine Hutter, Gründerin der Selbsthilfeorganisation für Menschen mit Hörsehbehinderung und Taubblindheit GERSAM, lebt mit einer Hörsehbehinderung
- Remo Kuonen, Präsident Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband, lebt mit einer Sehbehinderung
- Verena Kuonen, Präsidentin Inclusion Handicap, lebt mit einer Sehbehinderung
- Anita Rothenbühler, Künstlerin und Gründerin der Selbsthilfeorganisation für taubblinde und hörsehbehinderte Menschen der Deutschschweiz, lebt mit einer Hörsehbehinderung
- Manuele Bertoli, Regierungsrat und Erziehungsdirektor des Kantons Tessin, lebt mit einer Sehbehinderung
- Jvano Del Degan, Geschäftsführer Schweizerischer Blindenbund, lebt mit einer Sehbehinderung
- Cristina Fasser, Präsidentin Retina International, lebt mit einer Sehbehinderung
- Urs Kaiser, Psychologe, lebt mit einer Sehbehinderung
- Beat Marchetti, Erwachsenenbildner und Leiter der Usher-Informationsstelle SGB/SZBLIND, lebt mit einer Hörsehbehinderung
- Kannarath Meystre, Geschäftsführer Schweizerischer Blinden und Sehbehindertenverband, lebt mit einer Sehbehinderung

- Christian Seuss, Koordinator Aktionsbündnis Sehen im Alter, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e. V. (DBSV), lebt mit einer Sehbehinderung
- Jürg Spielmann, Pfarrer, lebt mit einer Sehbehinderung
- Roland Studer, Unternehmer, lebt mit einer Sehbehinderung
- Markus Wolf, Dr., Präsident Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich BSVÖ, lebt mit einer Sehbehinderung
- Stefan Zappa, Psychologe und Unternehmer, lebt mit einer Sehbehinderung

Sie sind Mitglieder der Patronatsgruppe für SELODY.

### **3. Wissenschaftlicher Hintergrund**

#### **We-Disease**

In den vergangenen Jahren hat die Partnerschaftsforschung vermehrt auf die Auswirkungen und die Bewältigung von Stress im Kontext einer psychischen oder physischen Erkrankung fokussiert. In diesen Arbeiten nimmt das Konzept "We-Disease" einen zentralen Stellenwert ein. Mit dem Begriff We-Disease wird ausgedrückt, dass bei einer Erkrankung eines Partners eine Interdependenz zwischen den Partnern besteht, welche die Erkrankung für beide Partner relevant macht. Das Paar wird als Einheit betrachtet, in dem beide Partner von der Erkrankung eines Partners betroffen sind, in ihrer Lebensqualität eingeschränkt werden und in ihrer individuellen und partnerschaftlichen (dyadischen) Bewältigung der Belastung gefordert sind. Im Kontext einer Sinnesbehinderung könnte der von der Beeinträchtigung betroffene Partner beispielsweise darunter leiden, dass er vermehrt auf Unterstützung angewiesen ist und seine Selbständigkeit verliert, während sein Partner sich von der Unterstützungsaufgabe überfordert fühlt. Beide Partner sind also auf ihre eigene Weise von der Beeinträchtigung eines Partners betroffen. Beide haben aber auch Ressourcen, um zur Bewältigung und Anpassung an die Erkrankung beizutragen. Damit tritt die klassische Unterteilung des Paares in einen "kranken" und einen "gesunden" Partner und die damit verbundene Erwartung an den "Gesunden", den "Kranken" zu unterstützen, zugunsten einer gemeinsamen Bewältigung der Anforderungen in den Hintergrund.

#### **Gemeinsame Bewältigungsstrategien**

Es gibt unterschiedliche Formen, wie ein Paar mit dem Aufkommen von Stress bei einem oder beiden Partnern umgehen kann. In vorausgehenden Studien wurden verschiedene positive und negative Formen des partnerschaftlichen Umganges und der Bewältigung von Stress beschrieben. Als Fachbegriff wird dabei "Dyadisches Coping" verwendet: Positiv supportives dyadisches Coping, delegiertes dyadisches Coping, negatives dyadisches Coping, gemeinsames dyadisches Coping.

Verallgemeinernd konnte aufgezeigt werden, dass

- sich eine gemeinsame Bewältigung des durch die Krankheit entstehenden Stressses positiv auf das individuelle Wohlbefinden beider Partner auswirkt,
- eine bessere Anpassung an die durch die Krankheit bedingte neue Situation möglich wird,
- eine höhere Beziehungszufriedenheit sowie langfristig stabilere Partnerschaften erreicht werden.

Damit ist das Modell des „Dyadischen Copings“ einerseits wissenschaftlich fundiert, andererseits auch auf Anwendungen verschiedener praxisrelevanter Fragestellungen ausgerichtet. Folgerichtig wird mit SELODY erstmals die spezifischen Aspekte von Paarbeziehungen bei Anwesenheit einer Seh- oder einer Hörsehbeeinträchtigung auf dem

Hintergrund der Modelle von We-Disease und des Dyadischen Copings genau und systematisch festhalten.

## **4. Drei SELODY-Studien**

### **4.1. Quantitative Untersuchung**

In einer grossen nationalen Befragung wird SELODY folgenden Fragen nachgehen:

- Wie wirkt sich die Seh- bzw. Hörsehbehinderung des einen Partners auf die Partnerschaft und den (nicht beeinträchtigten) Partner aus? In welchen Bereichen ist der nicht direkt von der Seh- bzw. Hörsehbehinderung betroffene Partner von der Beeinträchtigung des Partners mitbetroffen (z. B. Stimmung, Lebenszufriedenheit, Stresserleben)?
- Wie unterscheiden sich Paare, bei denen ein Partner eine Seh- bzw. Hörsehbehinderung hat, von Paaren ohne entsprechende Einschränkungen?
- Wirkt sich eine gemeinsame Sichtweise der Partner in Bezug auf den Sinnesverlust des einen Partners (We-ness/We-Disease) positiv auf die Partnerschaftszufriedenheit, das psychische Wohlbefinden und die Lebenszufriedenheit beider Partner aus?
- Welche individuellen und partnerschaftlichen Aspekte (z. B. Art der Kommunikation, Stressbelastung innerhalb und ausserhalb der Partnerschaft) tragen zu einer hohen Lebenszufriedenheit und einer guten psychischen Gesundheit von Paaren, bei denen ein Partner von einer Seh- bzw. Hörsehbehinderung betroffen ist, bei?
- Welche Faktoren (z. B. Einstellungen zur Beeinträchtigung) haben während eines Jahres einen Einfluss auf die Entwicklung/den Verlauf der Partnerschaftszufriedenheit und das psychische Befinden von Paaren, bei denen ein Partner von einer Seh- bzw. Hörsehbehinderung betroffen ist?

In der Studie wurden etwas mehr als 200 Personen (über 100 Paare), die sich seit mindestens einem Jahr in einer verbindlichen Partnerschaft befinden und bei denen beide Partner mindestens 20 Jahre alt sind, untersucht. Als Kriterium galt, dass sich die Seh- bzw. Hörsehbehinderung der betroffenen Person sich während der bestehenden Partnerschaft manifestiert oder stark verschlechtert hatte. Mit diesen Paaren führte SELODY eine Längsschnittstudie mit zwei Messezeitpunkten in den Jahren 2019 und 2020 durch. Die Paare wurden hinsichtlich ihrer Partnerschaft mittels Selbstberichten (d. h. Fragebogen und/oder Telefoninterviews) befragt. Die Befragung wurde auf Deutsch, Französisch und Italienisch durchgeführt. Der Lead für diese Befragung liegt beim Psychologischen Institut der Universität Zürich. Die Umsetzung in der französischsprachigen Bevölkerung wird durch die HES-SO in Lausanne (HETSL) und Genf unterstützt. Die Umsetzung für die Italienisch sprechenden Bevölkerung erfolgt aus Zürich.

### **4.2. Vertiefungsstudie: Erfahrungen im Alltag**

Das SELODY-Projekt will den Erfahrungen von Paaren grosses Gewicht erteilen. In einer Vertiefungsstudie verfolgten wir daher ein narrativer Ansatz, liessen Paare ausgiebig zu Wort kommen und untersuchten die Erfahrungen mittels qualitativer Forschungsmethoden. Dazu wurden ausführliche Interviews durchgeführt und folgenden Fragen nachgegangen:

- Wie beschreibt das Paar seine Erfahrung?
- Was beschäftigt Paare, bei denen ein Partner eine Seh- bzw. Hörsehbehinderung hat, im Alltag?
- Was sind auf Grund der Erfahrung des Paares erleichternde und erschwerende Umstände in der gemeinsamen Bewältigung der Seh- bzw. Hörsehbeeinträchtigung?
- Welche kreativen Lösungen haben sie für die Bewältigung der alltäglichen und sozialen Tätigkeiten entwickelt?

- Welche Schwierigkeiten begegnen sie dabei?

Für diesen Teil von SELODY konnten ausführliche Gespräche mit 16 frankophonen Paaren geführt werden. Diese Vertiefungsstudie steht unter der Leitung der HES-SO in Lausanne (HETSL) und Genf.

### **4.3. Vertiefungsstudie: Das Gespräch in der Paarbeziehung**

SELODY wird weiter untersuchen, wie Paare mit Stress-Situationen umgehen und wie Sie als Paar mit der Herausforderung umgehen, welche die Sehbehinderung mit sich bringt. Dazu wurden in der deutschsprachigen Schweiz 25 Paare an ihrem Wohnort aufgesucht und eingeladen, drei Gespräche zu bestimmten Themen zu führen. Die insgesamt 75 Gespräche wurden gefilmt und codiert. Es geht in der Auswertung zum Beispiel darum, herauszufinden wie die Paare in bestimmten Situationen und bei bestimmten Themen miteinander sprechen und ob bzw. wie die Sehbeeinträchtigung sich dabei auswirkt. Diese Form der Untersuchung von Mustern in der Partnerschaft bildet eine alltagsnahe Ergänzung zu der subjektiven Einschätzung des eigenen Verhaltens, über welches die Paare im Fragebogen Auskunft gegeben haben. Diese Vertiefungsstudie wird durch das Psychologische Institut der Universität Zürich durchgeführt.

## **5. Stimmen von teilnehmenden Paaren**

Zwei Beispiele aus den bisher geführten Interviews (anonymisiert):

### **Schneckenhaus**

Monika hat uns erzählt, wie sich ihr sonst so lebensfroher Ehemann nach 15 gemeinsam verbrachten Jahren seit Beginn des schrittweisen Sehverlusts immer stärker in sein „Schneckenhaus“ zurückgezogen hat. Er spricht kaum darüber, aber sie weiss, dass er sich ihr Leben anders vorgestellt hatte. Vor kurzem musste er auch noch den Führerschein abgeben. Was wird mit dem Beruf, was mit den Freizeitaktivitäten, was mit den Freundschaften? Für beide ist die Situation belastend, denn auch Monikas Alltag und die Beziehung sind von den Auswirkungen des Sehverlusts betroffen.

### **Neue Aufgaben**

Paul hatte grossen Respekt und ein bisschen Angst vor dem bevorstehenden Ruhestand. Dann begann seine Partnerin immer schlechter zu sehen. Neue Aufgaben im Haushalt, das Vorlesen und das Begleiten in vielen Tätigkeiten füllen nun Pauls Tag aus. Er nimmt seine Aufgabe ernst und fühlt sich gebraucht. Wie es wohl seiner Partnerin geht mit all diesen Veränderungen? Sie muss ständig Aufgaben aufgeben, sie wird abhängig.

## **6. Nutzen und Transfermassnahmen**

Von der Erforschung der We-Disease- Zusammenhänge im speziellen Fall der Sinnesbehinderungen darf man sich bessere Kenntnisse der protektiven Faktoren erhoffen, welche die Partnerschaft und beide Partner stärken können. Die Ergebnisse können also sowohl den betroffenen Personen selbst (Austausch- und Selbsthilfe-Organisationen), ihren Angehörigen, wie auch den Fachpersonen auf Beratungsstellen, Schulen und in der Paarberatung und -therapie dienen.

Das Projekt wird den von Seh- oder Hörsehbehinderung betroffenen Menschen und deren Angehörigen die Erfahrung anderer zu einem wenig besprochenen Aspekt ihres Lebens erschliessen. Die persönliche Situation in der Erfahrung anderer, ja einer "Vielfalt von Anderen" spiegeln zu können, wird als wertvoll erlebt. Da diese Erfahrungen einerseits wissenschaftlich rapportiert und aufbereitet, andererseits durch psychologische Konzepte reflektiert werden, werden sie relevant.

Die Studienergebnisse können Beraterinnen und Berater von jungen Menschen und von Erwachsenen auf Themen aufmerksam machen, auf die sie in ihrer beratenden, therapeutischen oder pädagogischen Tätigkeit achten müssen. Wir erwarten dazu zum Teil Themen, die sehbehinderungs- oder höresehbehinderungsspezifisch sind, aber auch Themen, die bei Paarbeziehungen allgemein gültig sind, hier aber allenfalls sinnesspezifische Relevanz haben können. Werden sie nicht beachtet, können sie das Leben der beratenen Personen UND deren Partnerinnen oder Partner sowie weiteren Angehörigen erschweren. Da das Projekt auch aufzeigen kann, welche Vorgehensweisen in einer Paarbeziehung schützend und problemverhindernd sein können, wird die Beratung diese auch ressourcenorientiert einsetzen.

Schliesslich können die Ergebnisse der Studie in Kreisen betroffener Personen, Paaren und Familien, und auch in Kreisen der Selbsthilfeorganisationen tabubrechend wirken. Die bislang kaum besprochenen spezifischen Auswirkungen von Sinnesbeeinträchtigungen auf Paarbeziehungen anzusprechen, ihnen etwas Raum zu bieten, ohne dabei voyeuristisch zu sein, wird im Kollektiv der Paare, die eine Sinnesbeeinträchtigung erleben, gesundheitsfördernd wirken.

Als Dachorganisation im Sehbehindertenwesen können wir den Wissenstransfer in die Praxis über unsere Öffentlichkeitsarbeit, unserem eigenen Aus- und Weiterbildungsangebot für Fachleute und über Folgeprojekte unserer Mitgliedsorganisationen sicherstellen. In den nächsten Monaten werden folgende Massnahmen zur Verbreitung der SELODY-Ergebnisse evaluiert und wenn möglich eingeleitet:

- Präsentation, Kommentierung und Verbreitung der Studienergebnisse in einem speziellen Fachheft
- Informationsbroschüre für betroffene Menschen und ihre Angehörigen
- Veröffentlichung der Studienberichte (SZBLIND, UNIZ, HES-SO)
- Nationale Fachtagung und evtl. ein Kursangebot zum Thema
- Wissenschaftliche Beiträge an Tagungen und Fachjournale für Familien- und Paartherapeut/innen (UNIZ, HES-SO)
- Medieninformation
- Wissens-Transfer in den SZBLIND-Lehrgängen für das Fachpersonal des Sehbehindertenwesens.

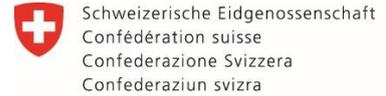
Die aktuell vorherrschende Pandemie stellt einige der bisher als passend betrachteten Transferinstrumente in Frage. Der SZBLIND überprüft daher zur Zeit alle Massnahmen zum Abschluss des SELODY-Projektes.

## **7. Kosten und Finanzierung**

Für das SELODY-Projekt und die Arbeitsleistung innerhalb des SZBLIND werden in den vier Projektjahre rund eine halbe Million Franken eingesetzt. Bisher liegen folgende Finanzierungszusagen vor:

- ACCENTUS - Margrith Staub Fonds
- Association pour le Bien des Aveugles ABA, Genf
- Blinden- und Behindertenzentrum Bern
- IRIDES - Blindenheim Basel
- Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen SZBLIND
- Loterie Romande, Lausanne

- Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen EBGB



Eidgenössisches Büro für die Gleichstellung  
von Menschen mit Behinderungen EBGB

## 8. Expertengruppe

Der SZBLIND hat schon im Vorfeld des Projektes mit (Fach-)Personen, die mit psychologischen Aspekten von Seh- und Hörsehbehinderung vertraut sind, Kontakt aufgenommen. Daraus ist eine zwölfköpfige nationale Expertengruppe entstanden, welche das SELODY-Projekt nun begleitet. Neun der zwölf Mitglieder leben selbst mit einer Seh- oder Hörsehbehinderung.

Die Expert/innengruppe hat beratende Funktion für den SZBLIND. Sie diskutiert mit der Projektleitung die Projektdetails in der Phase der Definition der Konzepte, der Forschungsfragen, der Methoden sowie später die provisorischen Ergebnisse. Sie orientiert sich dabei an der Nützlichkeit des Projektes für die Praxisfelder im Seh- und Hörsehbehindertenwesen, für Betroffene und deren Angehörige. Sie öffnet nach Bedarf die vorhandenen Verbindungen zu Stellen welche das Projekt unterstützen können. Damit kann der Praxisbezug und die fachliche Orientierung gesichert werden, aber gleichzeitig auch der Praxistransfer der Ergebnisse gefördert werden. Die Expertengruppe steht unter der Leitung des SZBLIND und hat keine Beschlusskompetenz. Die wissenschaftliche Projektleitung bleibt somit unabhängig.

Mitglieder: Marie-Pierre Assimacopoulos; Carole Collaud; Vincent Ducommun; Marianna Gattella; Cristina Fasser; Stephan Hüsler; Urs Kaiser; Beat Marchetti; Donato Martin; Stefan Rehmann; Regula Stoll; Silvia Zimmer.

## 9. Partner in der Rekrutierung von teilnehmenden Paare

Wir danken folgenden Organisationen für ihre Unterstützung in den ersten Phasen des Projektes. Dank Ihnen konnten wir interessierte Paare auf SELODY aufmerksam machen:

- Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband DBSV, Berlin
- Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich BSVÖ, Wien
- Fédération Aveugles et Amblyopes de France FAA, Paris
- Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband SBV-FSA, Bern
- Schweizerischer Blindenbund, Zürich
- Retina Suisse, Zürich und Lausanne
- Beratungsstellen für Menschen mit Sehbehinderung und Menschen mit Hörsehbehinderung in der Schweiz

## 10. Wissenschaftliche Partner

 <p><b>Universität Zürich</b> UZH</p>	Institut de psychologie  Psychologie clinique enfants/adolescents et couples/familles
 <p><b>Hes·so</b> Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale Fachhochschule Westschweiz University of Applied Sciences and Arts Western Switzerland</p>	Haute Ecole Spécialisées de Suisse Occidentale HES-SO  Haute école de travail social et de la santé HETSL, Lausanne  Filières Travail social et ergothérapie

Wissenschaftliche Leitung:

- Prof. Dr. Guy Bodenmann, Lehrstuhlinhaber Klinische Psychologie Kinder/Jugendliche & Paare/Familien.
- Prof. Dr. Nicolas Kühne, Fachbereich Ergotherapie, HETSL HES-SO, Lausanne.

Das Projektteam besteht zurzeit aus (in alphabetischer Reihenfolge):

- Isabella Bertschi, M.Sc., Lehrstuhlassistentin, Universität Zürich.
- Romain Bertrand, M.Sc., Lehrstuhlassistent, HETSL HES-SO, Lausanne.
- Cristina Breitenstein, Dr., Wissenschaftliche Mitarbeiterin Universität Zürich.
- Prof. Dr. Linda Chavroz, Fachbereich Psychologie, HES-SO, Lausanne.
- Prof. Jennifer Fournier, Universität Lyon 2 - ISPEF.
- Prof. Manon Masse, Hochschule für Soziale Arbeit, HES-SO, Genève.

## 11. Gültigkeitshinweis

Projekte dieser Art entwickeln sich in der Regel im Laufe der Realisierung und die wissenschaftlichen Konzepte verfeinern sich mit der Vertiefung der Arbeiten weiter. Weder die Fragestellung noch das Vorgehen, das Budget oder der Zeitplan können zum aktuellen Zeitpunkt der Projektumsetzung als in allen Details verbindlich gelten.



## **Kontakte**

Projektleitung SELODY:

Stefan Spring, SZBLIND Verantwortlicher Forschung, 0041 (0)79 617 22 34;  
[forschung@szblind.ch](mailto:forschung@szblind.ch)

Die Studienleitung an den Hochschulen kann wie folgt kontaktiert werden:

Deutsch: Universität Zürich, E-Mail [info.selody@uzh.ch](mailto:info.selody@uzh.ch), Telefon 0041 (0)44 635 75 34

Französisch: Haute école de travail social EESP, E-Mail [info.selody@eesp.ch](mailto:info.selody@eesp.ch), téléphone 0041 (0)21 651 62 24

–